

MUSEUM HELVETICUM

Vol. 36 1979 Fasc. 3

Zur Bildung von griechisch τοῖος, οῖος, ποῖος

Von Michael Meier-Brügger, z. Z. Paris

1. Die Pronominaladjektive τοῖος, οῖος, ποῖος (alle Hom. +) bezeichnen die Beschaffenheit, die Kategorie¹, vgl. Od. 21, 93sq. /οὐ γάρ τις μέτα τοῖος ἀνὴρ ἐν τοίσδεσι (v.l. τοῖσι δὲ) πᾶσιν / οῖος Ὄδυσσεὺς ἔσκεν «Keiner unter all diesen hat das Format, wie es Odysseus eigen war». Nach bekannter Korrelation markiert τ- demonstrative, ὁ- relative und π- interrogative Funktion. Grundmuster für das ganze System sind die uridg. Pronomina (*só *sá) *tód *tósio usw., *iós *iá *iód usw. und *kʷis *kʷid (z. T. *kʷe- *kʷo-) usw.

Myk. Zeugnisse für τοῖος, οῖος, ποῖος fehlen bis jetzt. Die für οῖα zunächst in Anspruch genommene Form o-a₂, PY Vn 20 hat durch die Lesung von a₂ als ha auszuschließen². In PY Eb 156, 2 mit ai-ti-jo-qo e-ke-qe to-jo-ka(-qe?) au-to-jo ka-ma-e [. to-so]-de pe-mo GRA /Aithiokʷs hekhei kʷe t. autoio khamahe (Dual?) tosonde spermo/ ist für to-jo-ka(-qe?) eine Interpretation als /toion kʷe/ zwar möglich³, ein Syntagma Gen. Sg. /toio kʷe autoio/ ist aber auch nicht auszuschliessen⁴.

Neben der Trias τοῖος, οῖος, ποῖος bietet das homerische Epos demonstratives τοιοῦτος und indefinites ὁ(π)ποῖος, ferner Weiterbildungen zu ἄλλος, ὅμος und πᾶς, nämlich ἄλλοιος «von anderer Art», ὅμοιος (bzw. ὅμοιος) «gleich, ähnlich» und παντοῖος «mannigfältig»⁵. Von τοῖος, οῖος, ποῖος zu trennen ist adjektivisches δοιώ, δοιοί (Hom. +) «ein Paar ...». Das Myk. bezeugt einen

1 P. Monteil, *La phrase relative en grec ancien* (Paris 1963) 197.

2 E. Risch, *Atti e memorie del Iº Congresso internazionale di Micenologia* (Rom 1968) 696 Anm. 45; M. Lejeune, Rev. Ét. Lat. 46 (1968 [1969]) 120.

3 M. Lejeune, Stud. Mic. Eg. An. 1 (1966) 22 (= *Mémoires de philologie mycénienne* III, Rom 1972, 194).

4 (M. Ventris/)J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek*² (Cambridge 1973), Glossary s.v. to-jo-qe. Wir gewinnen mit der Interpretation /toio kʷe autoio/ einen möglichen Vorläufer des später univerbierten Pronomens οὗτος, αὗτη, τοῦτο, setzen uns damit aber in Widerspruch zur gängigen Analyse von οὗτος, die darin eine Zusammensetzung dreier Elemente (Pronominalstamm ὁ-, το-, Partikel *u und Flexionsformen des Pronominalstamms το-) erkennt, vgl. etwa E. Schwyzer, *Griech. Grammatik* I, 611; P. Chantraine, *Morphologie historique du grec*² (Paris 1967) 125sq.; P. Chantraine, *Dict.* III s.v. οὗτος; H. Rix, *Historische Grammatik des Griechischen* (Darmstadt 1976) 184.

5 Weiteres zu den Pronominaladjektiven vom Typ -οιος bei W. Petersen, *Transact. Proceed. Am. Phil. Ass.* 46 (1915) 59–73. Speziell zu οῖος, ὁ(π)ποῖος P. Monteil, *La phrase relative* 178–203, zu οῖος τε C. J. Ruijgh, *Autour de «te épique»* (Amsterdam 1971) 331–333 und 524–546. Vgl. auch P. Chantraine, *La formation des noms en grec ancien* (Paris 1933, Nachdruck 1968)

Personennamen /*Dwoios*/ (eig. «Zwilling») in PY An 656, 11; Jn 750, 12; KN X 8126; V 492. Griech. δοιώ, δοιοί entspricht genau ai. *dvayá-* (RV+) «zweifach»⁶.

Von den dialektalen Belegen aus der Sippe τοῖος, οῖος, ποῖος sind speziell ein paar Formen von (ό)(π)ποῖος herauszugreifen⁷:

Dorisch

- Gortyn, ca. 450 v. (Schwyzer, Exempla Nr. 179):

IV 52 ὅτείαι δὲ πρόθθ' ἔδοκε

V 1 γυνὰ ὅ[τ]εία κρέματα μὲ ἔκει

- Gortyn, 3. Jh. v. (Schwyzer, Exempla Nr. 183):

5sq. ὅτεῖος δέ κα κόσμος μὴ βέρδηι

- Hesych: τεῖον ποῖον. Κρῆτες

Böötisch

- Coroneae, ca. 200 v. (N. Pappadakis, Arch. Delt. 2, 1916, 218 A α 5; ab A β 20 bei Schwyzer, Exempla Nr. 503a):

A α 5sq. μειδοτίη [π]αρευρέσι⁸

Thessalisch

- Larisae, 214 v. (Schwyzer, Exempla Nr. 590):

20 ποίας κε βέλλειτει

Die genannten Belege gelten als Zeugnis für eine alte Nebenform **kʷeio-* zu gemeingriech. **kʷoio-*⁹. Dagegen spricht aber zum einen die böötische Form.

46; E. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache*² (Berlin/New York 1974) 128sq. Abzulehnen A. N. Athanassakis, *Rhein. Mus.* 119 (1976) 4–7.

6 J. Wackernagel(/A. Debrunner), *Ai. Grammatik* III, 341–343 und 420. Zum eventuellen Zusammenhang zwischen dem Zahlwort «zwei» Gen. Lok. Dual *dvayoh* und der nominalen und pronominalen Endung Gen. Lok. Dual -*ay-oh* vgl. J. Wackernagel(/A. Debrunner), *Ai. Grammatik* III, 99sq. Die Dualendung Gen. Lok. ist heute als *-*Hoū(s)* anzusetzen (im folgenden bezeichne ich mit *H* konsonantische Laryngale, mit *a* dagegen vokalische; *h* bleibt dem Hauchlaut vorbehalten), vgl. G. Schmidt, Kuhns *Zeitschr.* 87 (1973) 291sq.; K. Hoffmann, *Aufsätze zur Indoiranistik* II (Wiesbaden 1976) 561 Anm. 2 (Erstpublikation); R. Lühr, *MSS* 35 (1976) 73; J. Jasanoff, *MSS* 37 (1978) 83sq. Ferner vgl. L. Dubois, *Les formes du cas oblique duel dans les dialectes grecs*, *Bull. Soc. Ling.* 72 (1977) 169–186, speziell 177–179 (auch zum «pronominalen» Element -*oi-*; ich vermisste einen Hinweis auf Ch. Hauri, *Zur Vorgeschichte des Ausgangs -ena des Instr. Sing. der a-Stämme des Altindischen*, Göttingen 1963). Der laryngalistische Ansatz von uridg. *(*du*)*ói-Hoū(s)* erklärt got. *twaddje* «duorum», ahd. *zweijo* «id.», ebenso wird die Erhaltung von intervokalischem *i* im Griech. in Formen wie δυοῖοις lautgesetzlich (analogisch dann δοιοῖ).

7 E. Schwyzer, *Griech. Grammatik* I, 609 Anm. 5; LSJ s.vv. ὄποῖος und ὄτεῖος; A. Thumb/A. Scherer, *Handbuch der griech. Dialekte*² II (Heidelberg 1959) 39. Die folgenden Beispiele stammen aus E. Schwyzer, *Dialectorum Graecorum exempla epigraphica potiora* (Leipzig 1923, Nachdruck 1960). Für erste Hinweise danke ich M. Lejeune.

8 Seit E. Schwyzer, *Exempla*, Nr. 503a Anm. wird epichorisches μειδοτίη unkorrekt als μηδοτίη zitiert. Ins Attische transponiert, müsste bööt. μειδοτίη [π]αρευρέσι mit μηδεμιᾷ παρευρέσει übersetzt werden.

9 So u.a. K. Brugmann, *Indog. Forsch.* 17 (1904/05) 372; E. Fraenkel, *Glotta* 32 (1953) 19; P. Monteil, *La phrase relative* 198. Vgl. auch die Lit. in Anm. 7.

Wenn überhaupt *-οτείq vorliegt und nicht etwa *-οτίq bzw. älter *-οτέq, so ist bei einem Labiovelar vor e der Dental dialektfremd. Vorausgesetzt, dass kein analogischer Ausgleich nach τίς τί (*kʷis *kʷid) stattgefunden hat, ist nämlich *-οπείq zu erwarten. Nimmt man hinzu, dass kret. (und böot.) ὄτεῖος der Bedeutung nach indefinitem ὁ(σ)τις entsprechen, so sind kret. und böot. ὄτεῖος besser als Sekundärformen zu zweigeschlechtigem ὅτις (mit starrem ὁ-) zu erklären, aufgebaut auf Formen wie Gen. Sg. ὄτεο¹⁰. Hesychs τεῖον ist somit nicht sprachwirklich, sondern aus kret. ὄτεῖος abstrahiert.

Ähnliches wie für kret. und böot. ὄτεῖος gilt für lesb. τεαύτα¹¹:

Sappho

23, 4 (P. Oxy.)] Ἐρμιόνα τεαυ[τα
62, 9 (P. Oxy.)	τεαυτα δὲ νῦν ἔμμι
113 (Lit.)	οὐ γὰρ ἀτέρα νῦν πάις ... τοιαύτα (ed. τεαύτα)

Alcaeus

42, 5 (P. Oxy.)	οὐ τεαύταν Αἰακίδαι[ζ] ... ἄγετ'
72, 11 (P. Oxy.)	σὺ δὴ τεαύτας ἐκγεγόνων ἔχη ¹ ς
12	τὰν δόξαν οἴαν ἀνδρες ἐλεύθεροι
303 Aa, 6 (P. Oxy.) ev.	τεουτ[...]σι

Neben τεαύτα wird aber auch normales τοιοῦτος und οῖος bezeugt:

Sappho

7, 5 (P. Oxy.)	ev. Ἰμμεν' οἴαν νέοισι
56, 3 (Lit.)	πάρθενον ... τοιαύταν (ed. τεαύταν)
105 a, 1 (Lit.)	οίον τὸ γλυκύμαλον ...
b, 1 (Lit.)	οἴαν τὰν ὑάκινθον ...

Alcaeus

72, 12 (P. Oxy.)	οἴαν vgl. oben
119, 13 (P. Oxy.)	τοιαύτας γὰρ ἀπ' ἀμπέλῳ
306 i col. II, 13 (P. Oxy.)	οἴα δὲ σκέλη

Statt in τεαύτα eine alte Univerbierung von *kʷeio- und οὔτος, αὕτη, τοῦτο zu sehen, ziehe ich eine Interpretation als Univerbierung von demonstrativem (ὁ ἡ) τό mit αὔτος vor. Reflexives σαῦτον, Φαῦτον (Alcaeus 317 a, b; 363, 1) kann mit älterem (lesb. nicht bezeugtem) σέαυτον, Φέαυτον das Vorbild abgegeben haben.

2. Für die Entstehungsgeschichte der Pronominaladjektivgruppe τοῖος, οῖος, ποῖος liefert das Myk. keine sicheren Daten (vgl. 1.). Die voll ausgebauten Korrelation bei Homer und die bereits eingetretene Übertragung des charakteristischen Wortausgangs -οῖος auf sinnverwandte Pronominaladjektive weisen

10 In dieser Richtung R. Kühner/F. Blass, *Ausführliche Grammatik der griech. Sprache*³ I/1 (Hannover 1890) 614; E. Hermann, *Griech. Forschungen* I, *Die Nebensätze in den griech. Dialektinschriften* (Leipzig/Berlin 1912) 232; P. Chantraine, *Dict. IV/1*, s.v. τις.

11 Numerierung nach E.-M. Voigt, *Sappho et Alcaeus* (Amsterdam 1971).

aber auf vorhomerisches Alter. Die myk. Nichtbezeugung scheint nur Zufall zu sein, denn quantitatives τόσος «so viel» ist voll lebendig.

Der Wortausgang -οῖος kann lautgesetzlich u. a. auf *-oīyo- oder *-oīyo- zurückgehen, nicht aber auf *-oīo-. Einfaches intervokalischес *i* ist normalerweise im Griech. geschwunden. Zwischenvokalischес geminiertes *ii* führt dagegen in der Regel zu *i*-Diphthong (+Vokal) und erklärt sich als Fortsetzer einer Lautgruppe **ii*, **hi* (älter **si*) oder **ui*¹². Ein eindeutiges myk. Zeugnis brächte eine sofortige Entscheidung zwischen *-ó*ii*o-, *-ó*hi*o-, *-ó*ui*o- einerseits mit der erwarteten Schreibung *-o-jo und *-oīyo- andererseits mit Schreibung *-o-wo. Das oben genannte myk. *to-jo-ka(-qe)* ist leider nicht beweiskräftig, ebensowenig das spätere dialektale Material.

Bei der weiteren Analyse von -οῖος sind mehrere Möglichkeiten denkbar, so

- mit -*io*- oder -*yo*- suffigiertes **tó*-, **ió*- und **kʷó*-
- komponiertes **tó*-, **ió*- und **kʷó*- mit Hinterglied in der Bedeutung «Art, Weise» o. ä.
- Unverbierung zweier Pronomina, vgl. ὅ(σ)τις und οὗτος.

Am Ausgangspunkt der ganzen Gruppe kann zudem τοῖος, οῖος oder ποῖος allein stehen. Der sekundäre Ausbau zur Korrelation ist trivial.

Mehrere Wege sind zur Erklärung von τοῖος, οῖος, ποῖος bis jetzt beschritten worden:

Innergriechisch

- 1) Von Bildungen wie αἰδοῖος (Hom. +) «achtbar» ausgehend (-ιο- Ableitung zu αἰδώς II. + «Scham»), wurde das Suffixkonglomerat -οῖος auf παντοῖος, ἀλλοῖος und schliesslich auf τοῖος, οῖος, ποῖος übertragen¹³.
- 2) Ausgangspunkt sind einzelne alte Formen der pronominalen Deklination.
a) Nach Ausweis von ai. *tásyāḥ tásyai* und *yásyāḥ yásyai* (Gen. Dat. Sing. f. des Demonstrativ- und Relativpronomens) gehören griech. τοίας τοίᾳ und οίας οίᾳ ursprünglich in das Paradigma des Demonstrativ- bzw. Relativpronomens. Die jüngeren Formen τῆς τῇ und ἦς ἦ τraten aber an deren Stelle.

12 Traditionelles bei M. Lejeune, *Phonétique historique du mycénien et du grec ancien* (Paris 1972) 168–173. Vgl. aber auch C. J. Ruijgh, *Études sur le grec mycénien* (Amsterdam 1967) 63sq. (u. a. σταιη aus *stéH₂-i-eH₁-t sic!); P. Kiparsky, *Sonorant clusters in Greek*, Language 43 (1967) 619–635 (*Vsi* je nach Dialekt zu *Vij* oder *V̥ij*); K. Hoffmann, Sprache 15 (1969) 5 (= *Aufsätze zur Indoiranistik I*, Wiesbaden 1975, 247) (mit σταῦμεν aus akrostatischem Wurzelaorist *stéH₂-i-me, i dabei aus -iH₁-); F. O. Lindeman, *Einführung in die Laryngaltheorie* (Berlin 1970) 62–65; G. Schmidt, Kuhns Zeitschr. 87 (1973) 292; E. Risch, *Die Stoffadjektive auf -ejos im Mykenischen*, Festschrift L. R. Palmer (Innsbruck 1976) 309–318; M. Peters, Sprache 23 (1977) 66 (gegen die Beurteilung der griech. Vertretung von *si* und *ui* bei H. Rix, *Griech. Grammatik*); J. Jasanoff, Münchener Stud. Sprachw. 37 (1978) 79 (uridg. *-VHi- zu *-V̥i-). Letzteres zeigt, dass griech. -αῖος nur aus *-eH₂-iHo- entstanden sein kann. Für Hinweise danke ich H. Eichner.

13 A. Meillet/J. Vendryes, *Traité de grammaire comparée des langues classiques*² (Paris 1948) 391.

Die freigewordenen Formen τοίας τοιῷ und οἴας οἴῷ fanden neue Verwendung. Durch Uminterpretation sah man in ihnen Gen. Dat. Sing. eines Stammes τοῖος bzw. οἴος. Wie das Ai. ferner zeigt, flektierten adj. *anyá-* «anderer» und *samá-* «gleich» ebenfalls pronominal, und so sind ἀλλοῖος und ὁμοῖος problemlos einzufügen¹⁴. b) Die Pronominaladjektive beruhen auf ihrem Gen. Plur. -οίων. Nach Ausweis von ai. *téšām yéšām* gehören τοίων und οἴων ursprünglich als Gen. Plur. zum Paradigma des Demonstrativ- und Relativpronomens. Im Griech. wurde vorauszusetzendes τοίων und οἴων durch jüngeres τῶν ων ersetzt. Die freigewordenen Formen fanden neue Verwendung durch Uminterpretation als Gen. Plur. eines Stammes τοῖος bzw. οἴος¹⁵.

Beizug aussergriech. Formen

- 3) Griech. ποῖος ist mit rigved. *káya-* (nur dreimal Gen. Sing. *káyasya cit*) «jedes beliebigen» gleichzusetzen¹⁶.
- 4) Griech. ποῖος ist mit lat. *cuius* (älter *quoius*, altnat. +) «wem gehörig» zu vergleichen. Die lat. Form ist aber nicht nur Adjektiv, sondern gehört gleichzeitig als Gen. Sing. in das Paradigma des Relativpronomens *qui*, *quae*, *quod*. Adjektivisches *cuius* entspricht osk. Nom. Sing. f. *púiiu* (Vetter Nr. 161)¹⁷. Je nach der Interpretation von lat. *cuius* als **kʷos̥io-* oder **kʷoijio-* resultiert dann der entsprechende Ansatz auch für griech. ποῖος¹⁸.
- 5) Ausgangspunkt ist wiederum ποῖος. Das Pronominaladjektiv ist diesmal mit dem got. Frageadverb *hvaiwa* «wie» zu vergleichen, vgl. Lukas V 18 *jah sokidedun hvaiwa ina innatbereina kai ēz̄htouv aútōv eiseneγkeiñ* und V 19 *jah ni bigitandans hvaiwa innatbereina ina in manageins kai μὴ εὐρόντες ποίας εἰσενέγκωσιν αὐτὸν διὰ τὸν ὄχλον*¹⁹. a) Got. *hvaiwa* ist ein altes Kom-

14 H. Hirt, *Handbuch der griech. Laut- und Formenlehre* (Heidelberg 1902) 308sq.; id., *Indogermanische Grammatik V, Der Akzent* (Heidelberg 1929) 292 Anm. 1.

15 W. Petersen, l.c. Anm. 5 (baut weiter auf einer Idee von W. Schulze, *Quaestiones epicae*, Gütersloh 1892, 61 Anm. 2). Zustimmend u.a. E. Schwyzer, *Griech. Grammatik I*, 609 Anm. 5; E. Risch, *Mus. Helv.* 16 (1959) 222; O. Szemerényi, *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft* (Darmstadt 1970) 188; P. Chantraine, *Dict. IV/1*, s.v. τοῖος; H. Rix, *Griech. Grammatik* 185. Skeptisch H. Frisk, *Griech. Etym. Wörterb.*, s.v. τοῖος.

16 Th. Aufrecht/A. Kirchhoff, *Die umbrischen Sprachdenkmäler I* (Berlin 1849) 56 Anm. 3.

17 M. Lejeune, *L'inscription osque de Saepinum Ve. 161*, Rev. Ét. Lat. 46 (1968 [1969]) 115–125.

18 Für Herleitung von ποῖος aus **kʷos̥io-* P. Monteil, *La phrase relative* 178–181, ebenso C. J. Ruijgh, *Autour de «te épique»* (Amsterdam 1971) 524, der lat. *cuius* (Gen. Sing.)/ *cuius* (Adj.) mit griech. τοῖος (Gen. Sing.)/ ποῖος parallelisiert. Für **kʷoijio-* M. Lejeune, l.c. 120–122 und 128, ebenso F. Bader, *Bull. Soc. Ling. c.r.* 67 (1972) 115. Für lat. *cuius* sei verwiesen auf J. Wackernagel, *Die Genetive auf-ius*, Indog. Forsch. 31 (1912/13) 268–271 (= *Kl. Schr.* 1245–1248); G. Herbig, Indog. Forsch. 37 Anzeiger (1917) 27–40; A. Walde/J. B. Hofmann, *Lat. Et. Wörterb.*³ (Heidelberg 1938) s.v.; W. Blümel, *Untersuchungen zu Lautsystem und Morphologie des vorklass. Lateins* (München 1972) speziell 88sq.; M. Leumann, *Lat. Laut- und Formenlehre*² (München 1977) 477 und 481.

19 Zitate aus W. Streitberg, *Die gotische Bibel*³ (Heidelberg 1950). Genaueres zu *hvaiwa* bei S. Feist, *Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache*³ (Leiden 1939) s.v.

positum und geht auf urgerm. **kʷo-oijuo-* zurück. Das Hinterglied *-*oijuo-* ist mit ai. éva- (RV +) «eilend», «Gang, Handlungsweise» identisch und stellt ein Abstraktum zur uridg. Verbalwurzel *i- «gehen» dar²⁰. b) Got. *hvaiwa* ist als urgerm. **kʷoijuo-* zu analysieren. Die Urform **kʷoi-uo-* wäre -*uo*-Ableitung zu einem Stamm **kʷoi-* (eventuell *o*-stufiges **kʷi-* darstellend)²¹.

Die genannten Vorschläge sind nicht alle gleichwertig. Aus semantischen Gründen haben 1), 2) und 3) auszuscheiden, denn es ist nicht erklärlich, wie bei einem solchen Werdegang die Bedeutung «Qualität, Kategorie» zustande gekommen ist²². Die verbleibenden Nummern 4) und 5) schliessen sich gegenseitig aus. Bei 4) ist zuzugeben, dass die semantische Seite ebenfalls Schwierigkeiten bereitet. Bei 5) bleibt zu fragen, ob got. *hvaiwa* nicht eine speziell got. Bildung darstellt und innergot. (innergerm.) erklärt werden muss (Fragepronomen mit Partikel -*wa*). In 5a) ist unsicher, ob Komposita solcher Art überhaupt uridg. Alter beanspruchen dürfen, zudem ist für **kʷo-oijuo-* kontrahiertes **kʷōijuo-* zu erwarten (griech. ποῖος ist dann kein direkter Fortsetzer). Am ehesten zu genügen vermag 5b). Der zu postulierende Stamm **kʷoi-* bleibt aber der schwache Punkt dieser Erklärung. Er kann allenfalls mit uridg. **dūoi-* (*Hou-*) verglichen werden (vgl. Anm. 6 und 21).

3. Die in 2. genannten Vorschläge befriedigen alle nicht restlos, und so möchte ich mit aller Vorsicht auf eine weitere Möglichkeit aufmerksam machen. Auszugehen ist vom altpers. Relativpronomen Nom. Sing. m. *haya*, f. *hayā*, n. *taya*, Akk. Sing. m. *tayam*, f. *tayām*, n. *taya* usw. «der, wer», «welcher, wer», vgl. X Pf 30 *Dārayavauš haya manā pitā ...* «Dareios, (derjenige, welcher) mein Vater (ist) ...». Altpersisches *haya-/taya-* ist Unverbierung des Syntagmas Demonstrativpronomen **só/ tó-* und Relativpronomen **io-* «derjenige, welcher»²³. Die meist einsilbig auftretenden Formen von **só/ tó-* und **io-* haben sich zusammengeschlossen. Ein Hauptgrund dafür liegt in der auch sonst im Altpers. zu beobachtenden Tendenz, Einsilbler zu vermeiden. Mit von Einfluss war wohl ferner die speziell im Baltoslawischen genutzte Möglichkeit, mit uridg. **io-* eine nominale Ergänzung zu einem Pronomen oder Nomen anknüpfen

20 W. Schulze, *Zur Geschichte lat. Eigennamen* (Berlin 1904) 435 Anm. 3.

21 Für Hinweis auf diese Möglichkeit danke ich H. Eichner. Die Idee eines Stammes **kʷoi-* bieten schon G. Herbig, Indog. Forsch. 37 Anzeiger (1917) 37; F. Specht, Kuhns Zeitschr. 62 (1934) 226sq.; W. Blümel, *Untersuchungen* 89 mit Anm. 220.

22 J. Wackernagel, *Vorlesungen über Syntax II* (Basel 1924) 114 (gegen W. Petersen, Nr. 2b).

23 R. G. Kent, *The Old Persian relative and article*, Language 20 (1944) 1–10; E. Risch, *Zur lautlichen Struktur des Altpersischen*, Asiat. Stud. 8 (1954) 15lsq.; K. Hoffmann, Münchener Stud. Sprachw. 9 (1956) 83 Anm. 5 (= *Aufsätze zur Indoiranistik* II, 407 Anm. 5, vgl. auch *Aufsätze I*, 74); Hj. Seiler, *Relativsatz, Attribut und Apposition* (Wiesbaden 1960) 71sq. und 182sq.; K. Strunk, *Wortstruktur und Pronomen im Altpersischen*, Kuhns Zeitschr. 81 (1967) 265–275; R. Schmitt, *Epitaphios auf altpersisch hya*, Stud. Ir. 5 (1976) 149–154 (gegen O. Szemerényi, *Acta Iranica* 5, 1975, 323–325).

zu können²⁴. Syntagmen wie *só + iós, *tóm + iós, *tói + *iói wurden als Einheit gefasst. Der erste Teil *só / *tó- verschmolz mit *iό- und erstarnte. Alleiniger Deklinationsträger wurde *iо-. Die enge Verknüpfung von *só / *tó- + *iό- und die Bildung eines neuen Pronominalstammes *sóiо-/ *tóiо- (*sóiío-/ *tóiío-) gilt als typisch altpersisch. Es hindert aber nichts, ähnliches für das Griech. vorauszusetzen.

Die Übertragung der altpers. Verhältnisse auf das Griechische²⁵ ist nicht ohne weiteres statthaft. Das griech. Vergleichswort τοῖος ist nicht Relativpronomen, sondern eine eigenständige Bildung. Am Ausgangspunkt von griech. τοῖος standen wohl nominale Relativgruppen, im Altpers. dagegen verbale Relativsätze. Die schon in den ersten (hom.) Zeugnissen voll ausgebauten Korrelationen von τοῖος lässt keine direkten Spuren von älteren Entwicklungsstufen mehr erwarten. Immerhin ist darauf zu verweisen, dass die Univerbierung zweier Pronomina zu einer neuen Einheit im Griech. ganz geläufig ist (vgl. ὅστις, οὗτος, ἔαυτόν), ferner, dass das klass. Bedeutungsspektrum von τοῖος gut zum hier vorgeschlagenen etymologischen Ansatz passt. Ein Beispiel wie Il. 24, 384 τοῖος γὰρ ἀνὴρ ὥριστος ὀλωλε «der da, welcher der beste Mann (ist), kam um» ist der geforderten nominalen Interpretation zumindest noch fähig. Einige Beispiele belegen zudem, dass Kontaktstellung von Demonstrativ- und Relativpronomen möglich war, vgl. Il. 5, 320 /τάων ἄς, Il. 19, 326 /ἡὲ τὸν δς, Od. 2, 119 /τάων αῖ, Hes. Theog. 440 /καὶ τοῖς οῖ, Scutum 6 /τάων ἄς.

24 J. Wackernagel(/A. Debrunner), *Ai. Grammatik III*, 554–557; P. Monteil, *La phrase relative* 40sq. (vestiges de la valeur anaphorique de δς, ᾧ, τό).

25 Zum griech. (und uridg.) Relativpronomen allgemein P. Monteil, *La phrase relative*, passim (407–410 Literatur vor 1963). Weiter vgl. J. Haudry, *Parataxe, hypotaxe et corrélation dans la phrase latine*, Bull. Soc. Ling. 68 (1973) 147–186 (am ältesten ist die Satzkorrelation *iό-..., *tó-...); F. Bader, *Une isoglosse gréco-tocharienne: *yo affixe casuel et particule d'énumération*, Bull. Soc. Ling. 70 (1975) 27–89 (Klarstellungen zum tocharischen Material bringt W. Thomas, Indog. Forsch. 80, 1975 [1976], 71–79); J. Brunel, *La relative grecque à la lumière de ses origines*, Bull. Soc. Ling. 72 (1977) 211–240; C. Saerens, *Le pronom relatif chez Hérodote*, Münchener Stud. Sprachw. 36 (1977) 73–96; Cl. Brixhe, Verbūm I/1 (1978) 15–21 (phrygisches Material); G. Schmidt, *Über indogermanische nominale Relativkonstruktionen*, Indog. Forsch. 82 (1977 [1979]) 61–74 (Unterscheidung zwischen Relativpronomen in verbalen Relativsätzen und nominalen Relativgruppen mit zunächst unflektiertem *iо).